

Die Wiener Kriegerheimstätten.

Ein Blick in das werdende Werk.

Das Kuratorium des Wiener Kriegerheimstättenfonds hielt am 24. d. seine erste Vollversammlung ab. Oberkurator Dr. Weiskirchner begrüßte die Erschienenen und gab der Genugtuung Ausdruck, daß die Initiative der Gemeinde Wien auf fruchtbaren Boden gefallen sei und die Sache der Wiener Kriegerheimstätten nunmehr zu jenem Punkte gebracht wurde, welcher bei den jetzigen Kriegsverhältnissen überhaupt erreichbar ist. Der von der Regierung bestellte Oberkuratorstellvertreter Ministerialrat Dr. v. Meinzigen richtete hierauf eine längere Ansprache an den Bürgermeister. Namens der Zentralstelle für Wohnungsreform gab Hofrat Dr. Rudolf Mareš dem Dank für die Berufung und der Bereitwilligkeit zur Mitarbeit Ausdruck. Der administrative Berichtstatter Magistratsrat Dr. Sagmeister brachte sodann die bisherigen Arbeiten und Ergebnisse zur Kenntnis des Kuratoriums.

Baudirektor Dr.-Ing. Goldemund, der die Kriegerheimstätten bauen wird, erstattete uns einen ausführlichen Bericht über den Stand der Projektarbeiten. Sein lichtvolles Referat wurde wirkungsvoll unterstützt durch das in der Mitte des Saales aufgestellte vollständige Modell der ganzen Siedelung. Ebenso lagen die in einem Maßstabe von 1:200 bereits fertig gestellten Pläne dem Kuratorium vor. In Arbeit begriffen sind die Vorausmaße und Boranschläge. Mit den Erdarbeiten und der Kanalisierung könnte im Herbst begonnen werden, wenn dies die Kriegsverhältnisse zulassen. Der Baugrund umfaßt 135.088 Quadratmeter und ist 300 Meter lang und 400 Meter breit. Er ist etwa 500 Meter vom östlichen Ortsausgange von Hirschstetten gelegen, die Entfernung der Straßenbahn beträgt von der Mitte der Anlage gerechnet 600 Meter. Es sind aber Verhandlungen im Zuge, um eine eigene Abzweigung der Straßenbahn für die Kolonie zu sichern. In der Anlage selbst sind sechs Straßenzüge vorgesehen. Die Mitte der ganzen Anlage nimmt eine große Spielwiese ein. Die Verbauung geschieht in Vier- und Zweifamilienhäusern, in Gruppen zusammengefaßt, welche zusammen 719 Wohnungen bieten werden. Bei einem Bewohnerstand von rund fünf Personen wird die Kolonie etwa 3600 Einwohner zählen. Neben den Wohnungen sind 12 Geschäftsläden und 9 kleinere Werkstätten an verschiedenen Punkten vorgesehen. Jede Wohnung besteht aus Zimmer, Kammer und Küche, sowie einem kleinen Vorkraum, weiters hat jede Wohnung eigenen Abort und Speise, alle Wohnräume sind direkt reichlichst belichtet. In jedem Hause sind Waschräume und Dachbodenraum

vorgesehen. Jede Partei wird einen eigenen Keller besitzen, der etwas größer als sonst üblich bemessen ist, um das Aufbewahren von Gemüse zu ermöglichen, welche in einem für jede Wohnung getrennten Gemüsegarten gezogen werden können. An besonderen Bauten ist ein Verwaltungsgebäude, welches auch eine Bücherei, eine Kanzlei, die Wohnung des Verwalters und im Untergeschoß Badaanlagen umfassen wird, geplant. Die Kinder der Kolonisten sollen in einem Kindergarten, welcher für 300 Kinder berechnet ist, Aufnahme finden. Ein größerer Bau, der zudem noch erweiterungsfähig gedacht ist, ist das Werkstättenhaus. Auch ein Gasthausgebäude ist geplant. Für eine Kirche oder Kapelle ist ein Platz vorgesehen, doch sind die Mittel hierfür in dem bisher dem Fonds zur Verfügung stehenden Beträgen nicht enthalten, und es wird gewärtigt, daß durch Widmungen und Stiftungen für diesen Bau die nötigen Summen beschafft werden. Baudirektor Doktor Goldemund gab zum Schluß der Erwartung Ausdruck, daß die neue Anlage sich als gesundheitlich musterhaft bewähren und in städtebaulicher Beziehung ohne kleinliche Dekorationsmittel abwechslungsreich wirken werde.

Gemeinderat v. Steiner regte in der Besprechung, die dem beifälligst aufgenommenen Berichte des Baudirektors folgte, an, daß es Stiftern ermöglicht werden solle, die besondere Ausgestaltung einzelner Objekte auf eigene Kosten zu bewirken. Der Berichterstatter erklärte sich hiemit einverstanden, unter der Voraussetzung natürlich, daß die betreffenden Objekte sich dem Gesamtbilde harmonisch einfügen. Hofrat Mareš äußerte den Wunsch, daß für besonders kinderreiche Familien auch größere Wohnungen vorgesehen werden. Oberbaurat Julius Koch brachte Bauerleichterungen zur Sprache. Zum Schluß wurde nach einem weiteren Antrage des technischen Berichtstatters die Erbauung einer Schleppbahnanlage zur Zubringung der Baumaterialien genehmigt.

Nach Erledigung der Tagesordnung gab Oberkurator Dr. Weiskirchner der Hoffnung Ausdruck, daß es dem Wiener Kriegerheimstättenfonds durch einen baldigen Frieden ermöglicht werden möge, ehestens an die Durchführung seines Werkes zu schreiten.